Mit amtlichen Schlußkursen.

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

In ganz Halle die einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung

Morgen-Ausgabe — Jahrg. 219 — Nr. 13 a

Bezugspreis: monatlich — M. frei Haus, einschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträgen und unsere Zeitungsträgerinnen entgegen. — Höhere Gewalt unterbricht den Bezug von Schadenersatz.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: die 6gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 35 Pfennig, kleine Anzeigen das Fettgedruckte 3 mal 5 Pfennig, Stellengesuche 3 mal 5 Pfennig, die 4gespaltene 83 mm breite Reklamezeile 4,5 Mk. Nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Fehler infolge unleserlich Erteilter Aufträge übernimmt keine Gewähr.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801 abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Sonnabend, 16. Januar 1926

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Wo bleibt der „Geist von Locarno"?

Deutscher Protest gegen den Besatzungsskandal

Versprechungen, die man nicht hält

Berlin, 15. Januar.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte heute die Besprechungen über den Stand der Auswirkungen von Locarno fort. An der Aussprache beteiligten sich die Abgeordneten von Rheinbaben (D. V. P.) Dr. Rosenberg (Komm.), Dr. Breitscheid (Soz.), Graf Bernstorff (Dem.), Graf Lerchenfeld (Bayr. V. P.), v. Graefe (Völk.), Graf Westarp (Dnatl.), Dr. Kaas (Zentr.) und Dr. Landsberg (Soz.). Zum Schluß wurde mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Graf Reventlow (Völk.) — bei Stimmenthaltung der Kommunisten — folgende Entschließung des Abgeordneten Freiherrn von Rheinbaben (D. V. P.) angenommen:

„Der Ausschuß nimmt in einer Debatte über die Auswirkungen des Vertrages von Locarno von den Presse-Nachrichten Kenntnis, wonach der Unterausschuß der Botschafterkonferenz beschlossen haben soll, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandzone auf etwa 75000 Mann festzusetzen. Eine Verwirklichung dieses Beschlusses würde berechtigte deutsche Erwartungen auf das stärkste enttäuschen. Sie würde nicht nur die in früheren, langwierigen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Besatzungsmächten bereits erzielten Ergebnisse (Note der Botschafterkonferenz vom 16. November 1925, erhebliche Herabsetzung der Besatzungsstärke auf annähernd Normalstärke Chiffre Normaux, d. h. annähernd deutsche Friedensstärke) wieder umstoßen, sondern überhaupt in großem Widerspruch zu der politischen Lage stehen, wie sie durch die Unterzeichnung der Verträge von Locarno geschaffen werden soll. Der Auswärtige Ausschuß richtet auch im Hinblick auf weitere außenpolitische Entscheidungen das nachträgliche Ersuchen an die Reichsregierung, ihre augenblicklichen Bemühungen um Herabsetzung der französischen Besatzungsstärke auf die Zahl der früheren deutschen militärischen Belegung von 45—50 000 Mann und um eine dem Zweck des Vertragswerkes von Locarno entsprechende Regelung des Besatzungsregimes auf das energischste fortzusetzen und den Auswärtigen Ausschuß baldmöglichst von dem Erfolg ihrer Schritte Mitteilung zu machen."

*

Zu den durchaus berechtigten deutschen Klagen über die weitere Aufrechterhaltung einer 75 000 bis 80 000 Mann starken Alliiertenarmee im Rheinland schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", es sei richtig, daß man in Locarno über die Herabsetzung der alliierten Rheinlandsarmee gesprochen habe, aber ebenso sei es eine Tatsache, daß man sich über bestimmte Zahlen nicht geeinigt hätte. Als aber die Deutschen nach Locarno verlangten, daß die Besatzungsarmee auf 45 000 Mann herabgesetzt werden sollte, habe Paris sofort dagegen Einspruch erhoben. Später, bei ihrem Besuch in London zur Unterzeichnung des Paktes, hätten die deutschen Minister noch immer diese Frage berührt und sich mit einem Kompromiß, nämlich mit einer 60 000 Mann starken Rheinarmee (einschließlich 15 000 französischer Truppen) einverstanden erklärt. Briand habe aber vorsichtigerweise in seiner persönlichen Antwort an Stresemann erklärt, daß er persönlich, ohne mit seinen Generälen gesprochen zu haben, sich zu nichts verpflichten könne. Diese glaubten aber, daß im Augenblick eine Herabsetzung der französischen Truppen unter 60 000 Mann „unpraktisch" sein würde.

Dazu wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß in der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November die offizielle Zusicherung gegeben worden ist, daß eine Verminderung der Besatzungstruppen, mindestens auf normale Friedensstärke, stattfinden würde. Die Friedensstärke der deutschen Truppen betrug 1914 in der jetzigen zweiten und dritten Zone 46 000 Mann, zuzüglich der militärischen Behörden insgesamt höchstens 50 000 Mann. Zur Zeit der Verhandlungen in Locarno betrug die Zahl der Besatzungstruppen 86 000 Mann. „Daily Telegraph" gibt jetzt 75 000 Mann an. Dazu kommen aber noch die Kehler Garnisonen, die zur Straßburger Garnison rechnen. Es muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die von den Alliierten wiederholt gemachten Zusicherungen auf Herabsetzung der Besatzungstruppen im noch besetzt bleibenden Gebiet bisher in keiner Weise erfüllt worden sind, und daß deshalb die Enttäuschungen und Klagen deutscherseits als durchaus berechtigt betrachtet werden können.

*

Die Liste der gebrochenen Versprechungen hat sich nun also um eine weitere vermehrt: Die Rheinlandbesatzung der zweiten und dritten Zone soll 75—80 000 Mann betragen, während in alliierten Noten und gelegentlich der Londoner Unterzeichnung mündlich die bestimmte Zusage gegeben worden war, diese Truppenzahl auf das (übrigens ja schon im Versailler Vertrag vorgesehene) Maß der in Friedenszeit dort stationierten deutschen Truppenstärke, das heißt 40—45 000 Mann, herabzusetzen. Dieser neue ungeheuerliche Rechtsbruch hat den Auswärtigen Ausschuß des Reichstages zur obigen Entschließung veranlaßt, in welcher an die Reichsregierung das dringende Ersuchen um Abhilfe gestellt wird. Mit „Ersuchen" und „Entschließungen" aber ist nun einmal nichts geholfen, wenn gleichzeitig die immer noch gutgläubige deutsche Linke mit ausgebreiteten Armen auf die neue Freundschaft im Völkerbund zueilt . . .

Gilbert verbietet . . .

Gegen die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn.

Berlin, 15. Januar.

Als Beilage zu dem Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen wird u. a. auch ein Bericht des Eisenbahnkommissars Gaston Leverve, von dessen Wohl- oder Uebelwollen die Gestaltung der Reichsbahnverhältnisse letzten Endes abhängt, herausgegeben. Leverve befaßt sich auch mit der Elektrifizierung der Bahnen. Er gelangt zu der Feststellung, daß im Laufe des Jahres 1925 insgesamt 340,6 Kilometer deutscher Bahnen elektrifiziert wurden; davon 26,2 Kilometer in Berliner Vororten. Er erklärt dann, daß für die Vollendung des Elektrifizierungsprogramms für 1925 noch 51,6 Millionen Mark aufgewandt werden müßten. In dieser Summe würden noch die Kosten für die Elektrisierung der wichtigsten Berliner Stadt- und Vorortbahnen enthalten sein. Leverve sagt aber kurzerhand, daß **„die Finanzlage der Gesellschaft es nicht gestatte, den elektrischen Betrieb jetzt noch auf den Hauptstrecken oder für die Berliner Vororte" einzurichten.** Er hat also die Absicht, seinen maßgeblichen Einfluß gegen die Elektrifizierung der Berliner Vorortbahnen geltend zu machen unter Hinweis auf den Sparsamkeitszwang für die Reichsbahn, der in die Wirtschaft und die Arbeitnehmerschaft schon so außerordentliche Beunruhigung getragen hat. Leverve stellt weiter fest, daß das vorliegende Bauprogramm für die wichtigsten Erneuerungs- und Verbesserungsarbeiten der Reichsbahn mit 1¼ Milliarde finanziert werden müßten. Der Kommissar macht aber auch hier den schwerwiegenden Einwand, daß das Programm „nur nach Maßgabe der Mittel, die sich die Reichsbahn dafür beschaffen kann", ausgeführt werden wird. Das bedeutet einen schweren Schlag für die deutsche Spezialindustrie, die auf den Massenbedarf der Reichseisenbahn zugeschnitten ist, mit ihren Hunderttausenden von Qualitätsarbeitern.

Immer größere Schwierigkeiten für Dr. Luther

Neue Vertagung auf Sonnabend

Berlin, 15. Januar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Besprechung, die Reichskanzler Dr. Luther heute mittag mit den Parteiführern wegen der Regierungsbildung wieder aufgenommen hat, ist nach ganz kurzer Dauer auf heute nachmittag 5 Uhr vertagt worden, da sich so schwerwiegende Differenzen ergaben, daß vorher noch die Fraktionen zu Beratungen zusammentreten mußten, um zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Es handelt sich bei diesen Differenzen nicht um wirtschaftliche oder soziale politische Gesichtspunkte, sondern lediglich um die Besetzung der einzelnen Ministerien, für die alle Fraktionen, die für die Regierungsbildung in Frage kommen, bestimmte Forderungen erhoben haben, die unter einen Hut zu bringen, für Reichskanzler Dr. Luther außerordentlich schwierig ist.

Am Nachmittag wurden dann die Verhandlungen, die Dr. Luther mit den Parteiführern gepflogen hat, kurz nach 6 Uhr auf Sonnabend vormittag vertagt. Um 7 Uhr begab sich Reichskanzler Dr. Luther zum Reichspräsidenten, um ihm, wie üblich, über den Verlauf des Tages Bericht zu erstatten. Die heutigen Verhandlungen drehten sich vorwiegend um die Besetzung des Innenministeriums und des Reichswehrministeriums. Dr. Geßler hat dem Kanzler nachmittags mitgeteilt, daß er leider doch nicht in der Lage sei, weiter im Amte zu bleiben. In politischen Kreisen würde aber sein Ausscheiden von den Stellen, die im besonderen Maße seine ruhige und sichere Führung verlangen, außerordentlich bedauert werden. So hofft man noch immer, daß er seine Entscheidung doch noch revidieren werde, zumal die Vorstellungen des Reichspräsidenten so starken Eindruck auf Dr. Geßler gemacht haben, daß er heute mittag seine endgültige Entscheidung von der Zusammensetzung des neuen Kabinetts abhängig machte. Das Innenministerium wurde von den Demokraten weiter heftig umkämpft, die dafür Dr. Koch präsentierten. Der Kanzler suchte diese Frage dadurch zu entspannen, daß er den Vorschlag machte, das Innenministerium gewissermaßen zu neutralisieren, indem es mit einer nicht parteipolitisch abgestempelten Persönlichkeit besetzt wird. In politischen Kreisen ist man ohnehin der Auffassung, daß der Kanzler bereits zu weit von der Linie seines Auftrages, ein neutrales Kabinett der Mitte zu bilden, abgewichen sei, indem er sich bei seinen Verhandlungen zu sehr auf parteipolitische Bindungsversuche eingelassen habe. Ein Fortschritt des Tages ist damit zu verzeichnen, daß Dr. Marx für das Justizministerium nunmehr offiziell zugesagt habe. Trotz der Schwierigkeiten der Freitagverhandlungen, wie sie bei jeder Krise aufzutreten pflegen, versichert man an gewissen Stellen, daß die morgigen Besprechungen einer Lösung näherkommen werden.

Ueber den Verlauf der heutigen Verhandlungen drahtet uns unsere Berliner Schriftleitung:

Auch die Nachmittagsbesprechungen am Freitag haben nun keine entscheidende Wendung gezeitigt. Die Deutsche Volkspartei und die Demokraten befinden sich immer noch im Kampf um das Innenministerium, das nach dem Wunsch ganz besonders demokratischer Kreise mit dem Reichswehrministerium verbunden, mit einer zuverlässigen republikanischen Persönlichkeit besetzt werden soll. Mittlerweile hat, wie bereits bekannt, Graf Kanitz in einem Briefe an den Reichskanzler erklärt, daß er keinesfalls für die neue Regierung kandidieren werde. Zwei Namen werden nunmehr für das Ernährungsministerium genannt: der Präsident des Reichslandbundes Hepp und der Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Löning (Z.), da die Landwirtschaft die Betrauung des früheren preußischen Landwirtschaftsministers Warmbold, der bekanntlich zum Stickstoffsyndikat übergegangen ist, nicht begrüßen würde. Ob eine dieser beiden Persönlichkeiten sich zum Eintritt in die Regierung entschließt, hängt ganz davon ab, welche Gestalt das Kabinett annimmt und ob durch seine Zusammensetzung wenigstens einigermaßen die Gewähr geboten ist, daß es bei Abschluß von Handelsverträgen und anderen außenpolitischen Schritten den Schutz der Produktion im Auge behält. Neben dem Abgeordneten Lammers werden nunmehr auch andere Persönlichkeiten als sicher für das Wirtschaftsministerium genannt, da Lammers nicht entschlossen zu sein scheint, einen Posten im Kabinett zu übernehmen. Bereits früher hatte er die Uebernahme des Wirtschaftsministeriums abgelehnt und scheint nicht gesonnen zu sein, nun als Exponent einer politischen Partei eine Idee zu übernehmen, die er als Fehlmann abgewiesen hat.

Reichskanzler Dr. Luther hat daraufhin das Reichswirtschaftsministerium dem Abgeordneten Koch angeboten, der zwar keine besondere sachliche Voraussetzung für diesen Posten mit sich bringt, aber vielleicht seine Ansprüche auf das Innenministerium aufgibt, das dann möglicherweise vom Zentrum mit Beschlag gelegt wird.

Das Ganze zeigt, daß Luther auf diese Weise nicht weiter kommt, und demokratische Blätter fragen schon triumphierend, ob das Kabinett Luther überhaupt zum Scheitern verurteilt wäre. Mit dem parlamentarischen Kabinett Luther wird es ja wahrscheinlich der Fall sein. Aber trotzdem ist damit zu rechnen, daß der Reichstag bei seiner Wiederzusammenkunft am Mittwoch die Erklärung einer Regierung Luther entgegennehmen kann.

Günstiger Stand der Reichseinnahmen

Berlin, 15. Januar.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht der Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1925. Danach sind in diesen Monaten an Einkommensteuern (und Lohnabzügen, Steuerabzug vom Kapitalertrag u. a.) rund 1,748 Milliarden eingegangen, gegen 1,6 Milliarden des Voranschlages für das ganze Jahr. Die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern in dem gleichen Zeitabschnitt betragen 3,829 gegen 4,729 Milliarden. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 1,454 gegen 1,515 Milliarden des Jahresvoranschlages. Die Gesamteinnahmen dieser neun Monate betragen rund 5 263 Milliarden gegen 6 343 750 000 Mark des Jahresvoranschlages für das ganze Rechnungsjahr. Bei gleichbleibenden Einnahmen würde dies eine Ueberschreitung des Voranschlages um rund 700 Millionen Mark bedeuten.

Wie wir erfahren, ist in kürzester Zeit ein Erlaß des Reichsfinanzministeriums zu erwarten, nach dem keine Verzugszuschläge auf die jetzt fälligen Vorauszahlungen für die Einkommen- und Körperschaftssteuer erhoben werden sollen, sofern diese Vorauszahlungen bis zum 25. Januar geleistet worden sind.

Holzmanns Flucht

Ein offener Brief an den Richter.

Berlin, 16. Januar.

Da zu der für heute angesetzten Verhandlung gegen Regierungsrat Bartels und Kriminalassistent Rothe der Angeklagte Holzmann wiederum nicht erschien, beschloß das Gericht, das Verfahren gegen Holzmann abzutrennen und gegen Bartels und Rothe allein zu verhandeln. In seinem in Berlin aufgegebenen Brief ohne Ortsangabe teilt Holzmann mit, daß er ins Ausland gereist sei. Vorgeboten für seine „Abreise" sei sein schlechter Gesundheitszustand gewesen. Er werde sich in Deutschland dem Gericht zur Verfügung stellen, sobald es seine Gesundheit ihm erlaube.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192601162-12/fragment/page=0001

Die Hochwasserkatastrophe vor dem Reichstage

Die Maßnahmen des Reichskabinetts

Berlin, 16. Januar.

(Eigener Drahtbericht.)

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20. Zur Verhandlung steht zunächst eine Vorlage zur Erwerbslosenfürsorge. Danach sollen die höher besoldeten, nicht krankenkassenpflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen werden. Es handelt sich hier um die Angestellten mit einem Jahresverdienst von 2700—6000 Mark. Nach kurzer Debatte wird die Vorlage einstimmig angenommen, mit einer Entschließung, die eine Regelung der Kurzarbeiterfrage fordert. Auch auf der Tagesordnung stehen zahlreiche Anträge und

Interpellationen über die Hochwasserschäden.

Auf den Tisch des Hauses sind viele Photographien aus dem Hochwassergebiet niedergelegt.

Abg. von Guérard (Zentr.) verweist auf die schwierige Lage im besetzten Gebiet, auf die seelische Not, unter der die Bevölkerung leidet. Dazu kommen nun die furchtbaren Hochwasserschäden. Seit dem Jahre 1784 sind gleich hohe Wasserstände nicht mehr vorgekommen. Erschreckend seien die Verluste und die Leiden der Bevölkerung. Diese unerhörten Hochwasser sind zurückzuführen auf die übermäßigen Abholzungen, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit im Flußgebiet des Rheins erfolgt sind. Rasche Hilfe ist notwendig. Durch das Hochwasser sind

allein in der Rheinprovinz 30 000 Personen neu erwerbslos

geworden. Der Viehbestand habe großen Schaden gelitten. Die Ernte- und Düngemittelvorräte seien zerstört. Die Frühjahrsbestellung sei sehr gefährdet. Der Hochwasserschutz und die Behörden hätten ihre volle Schuldigkeit getan. Wenn der Schaden im Rheinland auf drei Millionen geschätzt werde, so sei das zu niedrig. Wir sind alle einig in dem Wunsche, unserem geliebten Rheinland zu helfen. (Beifall.)

Abg. Thaber (Soz.) richtet gleichfalls einen Appell an die Regierung. Er fordert Unterstützung für die kleinen Leute, Gewährung von Krediten an Besitzer von Häusern, Fabriken und landwirtschaftlichen Anlagen zur Wiederinstandsetzung. Den Gemeinden sollten langfristige Kredite zum niedrigsten Zinsfuß gewährt werden.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne

gibt eine Erklärung ab, in der er feststellt, daß die Reichsregierung mit großer Anteilnahme und Sorge die Hochwasserkatastrophe verfolgt habe, die dem Rheingebiet neue Leiden und Verluste zugefügt habe. Er erinnert daran, daß der Reichspräsident zur Linderung der Not bereits einen Betrag gespendet habe und daß er die Summe, die ihm die Reichsbank aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens dargeboten habe, ebenfalls dem gleichen Zweck zuführte. Sollten die zur Verfügung stehenden Mittel für die Aufräumungsarbeiten nicht ausreichen, so könnten Mittel zur Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt werden, sofern die Voraussetzungen gegeben sind, die öffentlichen Notstandsarbeiten gelten. Bei der Steuerzahlung soll Stundungs- und Erlaßanträgen weitgehend entgegengekommen werden. Darüber hinaus können Reichsmittel nicht unmittelbar zur Verfügung gestellt werden, weil es Aufgabe der Landesregierung ist, den Umfang der Schäden festzustellen und die notwendigen Maßnahmen durchzuführen. Der Minister geht dann auf die

Ursache der Hochwasserkatastrophe

ein, die im wesentlichen auf die äußerst ungünstigen Witterungsverhältnisse im Niederschlagsgebiet des Ober- und Mittelrheins zurückzuführen ist. Dazu komme das ungünstige Zusammentreffen der einzelnen Hochwasserwellen vom Rhein, Main und Mosel. Es wird untersucht werden, wie dieser Hochwassergefahr am Rhein in Zukunft begegnet werden kann. Die Wasserstraßenbehörden am Rhein sind angewiesen, zu prüfen, welchen Einfluß die Bebauung des Rheinfalls auf die Hochwasserverhältnisse gehabt hat und ob die natürlichen Anlandungen auf den Vorländern eine Erhöhung des Hochwasserspiegels verursacht haben. Es wird auch geprüft werden, ob die Hochwassergefahr durch Abholzen in den Forsten gesteigert wird und ob sich nicht die Aufstellung eines das Rheintal und die Täler der Nebenflüsse umfassenden Hochwasserregulierungsentwurfes empfiehlt.

Weiter ist zu erwähnen, ob weitere Teile der Rheinniederung eingedeicht werden können. Der Minister stellt fest, daß der Hochwassernachrichtendienst sich sehr gut bewährt habe. Dieser Erfolg ist dem vorzüglichen Zusammenarbeiten der Beamten des Hochwassermeldedienstes, der Wetterwarte in Aachen und der Reichstelegraphenverwaltung zu verdanken.

Eingegangen ist inzwischen ein Zentrumsantrag, der zur Linderung der Not der durch das Hochwasser Geschädigten sofort drei Millionen fordert. Die übrigen Anträge sollen dem Haushaltungsausschuß überwiesen werden.

Abg. Dr. von Dryander (Dn.) weist darauf hin, daß die Regulierung des Rheines bei Basel eine Verengerung des Strombettes hervorgerufen hat, sodaß die Wasser jetzt schneller herabstürzen als vorher. Die Abholzungen, die namentlich von Franzosen vorgenommen wurden, seien schuld an dem schnelleren Wasserströmen. Zur Abwendung neuer Katastrophen müsse ein einheitlicher Plan aufgestellt werden, zu dem auch Verhandlungen mit der Schweiz und Holland notwendig sein dürften. Es sei eine nationale Notwendigkeit, der von so vielen Unglücksfällen heimgesuchten rheinischen Bevölkerung großzügig und schnell zu helfen.

Abg. Riesberg (Dn.) schildert die Hochwasserschäden im Harz und in anderen Bezirken Mittel- und Norddeutschlands.

Abg. Dr. Most (D. V. P.) gibt ebenfalls ein Bild des großen Unheils, das besonders über das Rheinland hereingebrochen ist. Aber auch den anderen Notstandsgebieten im Reich müsse geholfen werden. Die Gemeinden allein seien dazu nicht in der Lage. Bei der Hilfeleistung dürfe nicht engherzig die Grenze des sozialen Bedürfnisses gezogen werden, sondern es müsse auch die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmungen gewürdigt werden. Die Hafenverwaltungen sollten die Hafenmiete stunden oder ermäßigen für die Schiffe, die in den Häfen Schutz vor dem Hochwasser suchten.

Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) fordert Notstandsarbeiten zur Erneuerung der Flußdämme und Deiche.

Abg. Ziegler (Dem.) verweist auf die großen Schäden in Westfalen und im Siegerland. Auch hier müsse unverzüglich geholfen werden.

Abg. Dr. Jörissen (W. Ver.) weist darauf hin, daß die Hauszinssteuer gerade in den Hochwassergebieten verheerend wirke. Bei den Hochwassergeschädigten müsse jede Zwangsbeitreibung von Steuern unterbleiben.

Abg. Rüfer (Bayr. V. P.) bespricht die Notlage in den bayrischen Hochwassergebieten und verlangt Bereitstellung verbilligten Saatgutes und verbilligter Düngemittel sowie eine Nachprüfung der Vermögensbewertung in den Hochwassergebieten.

Abg. Alpers (Dtsch.-Hann.) behandelt die Hochwasserkatastrophe in Westdeutschland und fordert eine Verbesserung der Deiche.

Ein Regierungsvertreter bittet, auch den Zentrumsantrag auf sofortige Bewilligung von 3 Millionen dem Hauptausschuß zu überweisen.

Abg. Söhr (Wölkisch) fordert Hilfe für die betroffenen Bezirke in Schlesien, Sachsen und an der Priegnitz.

Der Zentrumsantrag auf sofortige Bewilligung von drei Millionen Mark für die Hochwassergeschädigten wird fast einstimmig angenommen. Die anderen Anträge werden dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 3 Uhr. Eine Tagesordnung wird noch nicht festgesetzt. Sollte bis dahin die Regierungsbildung erfolgt sein, so wird die neue Regierung ihr Programm entwickeln.

Schluß 6½ Uhr.

Erwerbslosendebatte im Landtage

Berlin, 15. Januar.

(Eigener Drahtbericht.)

In der Freitagssitzung des Preußischen Landtags verfiel zunächst ein kommunistischer Antrag der Ablehnung. Er verlangte als ersten Punkt den kommunistischen Antrag auf Ergreifung einer Regierungsmaßnahme zur sofortigen Unterdrückung der monarchistischen Organisationen durchzuführen. — Es folgte dann die dritte Beratung der Novelle über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltung. Sozialdemokraten, Zentrum und Deutsche Volkspartei haben einen Kompromiß-Antrag eingebracht, der die bisherigen Streitfragen behandelt. Bestehen bleibt jedoch die einheitliche Stimmenabgabe Preußens im Reichsrat. Dagegen werden den Provinzen für die Vorberatungen mit dem Staatsministerium einige Konzessionen gemacht.

Abg. Badt (Soz.) erklärt, die neue Fassung kommt den Provinzen erheblich entgegen, während Abgeordneter Becker-Berlin für seine Partei die neue Fassung als Vergewaltigung der Rechte der Provinzen ablehnt. Abg. Lauscher (Ztr.) betont, daß nach der Verfassung nicht die mindeste Berechtigung bestehe, die Provinzialstimmen als solche minderer Rechte zu betrachten. Dieser Erklärung schließt sich Abg. Dr. v. Campe (D. Vpt.) an. Die Einheit Preußens im Reichsrat müsse allem voran stehen. — Nach weiterer Debatte, an der sich die Abgeordneten Falk (Dem.) und Freiherr v. Wangenheim (Dtsch.-Hannov.) beteiligten, folgt die Abstimmung, die die Annahme der Vorlage nach dem Kompromißantrag ergibt, wonach eine Berechnungsart eingeführt wird, durch die der Einschluß der Provinzen gesichert wird. Die Novelle über die Bestellung von Mitgliedern des Reichsrates durch die Provinzialverwaltungen, die die einheitliche Stimmenabgabe Preußens gefährdet, wird damit endgültig verabschiedet. Gegen die Kompromißformel stimmten die Deutschnationalen, Deutsch-Hannoveraner und die Deutschvölkischen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die zur

Hochwasserkatastrophe

vorliegenden Anträge. In der Debatte sprach man sich hauptsächlich für Hilfsmaßnahmen für die von ihnen vertretenen Gebiete, Schleswig-Holstein, Thüringen, das Hauptgebiet Hochwasserschaden auf 5,4 Millionen.

Abg. Bergmann schätzt den allein für Köln angerichteten Schaden, das Flußgebiet der Weser usw. aus.

In der Abstimmung findet unter Ablehnung der Einzelanträge das bekannte Schadenabgeltungsprogramm des Hauptausschusses Annahme.

Das Haus wendet sich dann der Besprechung der Anträge über die Not der Erwerbslosen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zu. Auch hier hat der Hauptausschuß an Stelle von Einzelanträgen der Parteien ein Programm entworfen. In der Debatte hebt

Abg. Haese (Soz.) hervor, daß selbst zur Zeit der Demobilmachung 1918 die Not der deutschen Arbeiterschaft nicht so groß war wie heute. Der Redner tritt für weitere Erhöhung der Unterstützungssätze und ferner für das Fallenlassen der Bedürftigkeitsklausel ein und verweist auf die Gefahren, die die Ausschließung der Jugendlichen aus der Erwerbslosenunterstützung in kriminieller Hinsicht in sich berge.

Abg. Lindner (Dnatl.) schätzt die Anzahl derer, die heute in Deutschland aus öffentlichen Mitteln lebe, mit Einschluß ihrer Angehörigen auf etwa 9 Millionen. Erste Aufgabe müsse es sein, den Erwerbslosen Arbeit zu schaffen. Bare Unterstützungen seien schließlich nur ein Notbehelf. Auch die Ueberhäufung mit billigen Waren aus den inflatorischen Nachbarländern erhöhe die Arbeitslosigkeit. Wolle man der deutschen Arbeiterschaft in ihrer Not helfen, dann gelte es zunächst, das deutsche Volk freizumachen von den Ketten, die es seit Versailles umspannen.

Abg. Rose (D. V. P.) wendet sich dagegen, daß die Not der Erwerbslosen parteipolitisch ausgebeutet werde. Bei der Bewilligung der Mittel müsse man darauf Rücksicht nehmen, daß wir ein verarmtes Volk sind.

Abg. Gehrmann (Komm.) nennt die Ausführungen des Vorredners eine Provokation der Arbeitslosen. Diese würden sich mit der Arbeiterschaft zusammen tun, damit die Krise auf proletarische Art gelöst werde.

Abg. Riedel (Dnatl.) betont, daß eine der Ursachen der Krise der Uebergang von der Inflation zur Deflation sei. Schuld sei aber auch die verkehrte Zoll- und Steuerpolitik. Beschwerde müsse geführt werden über den Abbau bei der Reichsbahn.

Dann stimmte das Haus mit großer Mehrheit dem Mehrhilfsprogramm des Ausschusses zu.

Darauf vertagt sich der Landtag auf Mittwoch, den 27. Januar, 1 Uhr mittags. Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Haushaltplanes für 1926 (Etatsrede des Finanzministers).

Das neue Kabinett in Wien

Berlin, 15. Januar.

Man meldet aus Wien:

Der Nationalrat hat heute die neue Regierung nach Vorschlag des Hauptausschusses mit 60 Stimmen der Christlich-Sozialen und Großdeutschen gegen 53 Stimmen der Sozialdemokraten gewählt. Der Landbund enthielt sich der Stimmabgabe.

Reifende Seelen

2) **Original-Roman von Hermann Richter.**

(Copyright 1926 by Hermann Paetel, Berlin-Neukinkenburg.)

„Woher kommt eigentlich der Name, Vater?", fragte Max interessiert.

„Hallore" ist Hallmann, Hall bedeutet, wie du ja aus dem Griechischen weißt, Salz. Hallore ist also Salzsieder. O, sie waren ein mächtiges Geschlecht! Ueber ihren Ursprung ist man sich nicht einig. Sind sie keltischen, slavischen oder deutschen Ursprungs? Doch ich rate Euch, sagt das ja nicht etwa dem alten Moritz, dem Vorsteher der Salzwürker Brüderschaft! Er ist fest davon überzeugt, daß sie deutschen Ursprungs sind: fränkische Krieger, die Karl der Große zum Lohn für ihren Kriegsdienst nach den Sachsenkriegen angesiedelt hat. Dielleicht treffen wir ihn nachher, den alten redelustigen, dabei polternden und politisierenden Mann. Er meint es nicht so schlimm. Er schimpft fortwährend auf die Gegenwart und lobt die Vergangenheit.

Also, diese Halloren waren wohl auch ursprünglich Inhaber der Pfannen, sogenannte Pfänner. Zur Zeit der Ständekämpfe aber — wie ich vermute — gingen sie ihrer Herrschaft verlustig. Ein Patriziat, wie in allen Städten des Mittelalters, riß die Herrschaft an sich. Sie wurden zu einfachen Salzsiedemeistern, wie die übrigen Handwerker es auch waren. Sie schlossen sich auch zu einer Gilde: der „Salzwürker Brüderschaft im Tale zu Halle" zusammen. Die besteht heute noch mit all ihren Sitten, Gebräuchen und Dorrechten. Glaubt aber ja nicht etwa, daß sie gewöhnliche Arbeiter waren. Die freien Würker, den Pfännern fast ebenbürtig, hielten sich ihre Salzknechte, Läder und Stöpper. Und auch jetzt, seit Uebersiedlung hierher, Mitte des vorigen Jahrhunderts, nehmen sie zwar das ganze Werk der Salzsieder, wie du nachher sehen werdet, allein wahr. Aber mit dem Salzpacken beschäftigten sie sich nicht. Dazu haben sie ihre Packer. Und ihre Privilegien haben sie auch behalten.

Doch nun kommt, jetzt wollen wir uns genau anschauen, wie das Salz gewonnen wird. Die Sole, wie ich vorhin schon sagte, wird aus dem Gutjahrbrunnen maschinell hochgepumpt und in Röhren durch die Stadt hierher geleitet. Dort seht Ihr den schmutzig-gelben Sprudel sich in das Reservoir ergießen. Das Reservoir hier vorn faßt nur den Bedarf von einem Tage. Hinten im Saalhorn ist ein gewaltiges Reservoir, das mindestens zehnmal so groß als dieses hier ist und für den Fall einer maschinellen Betriebsstörung zur Aufrechterhaltung des Salinenbetriebes die nötige Sole liefert."

Mit diesen Worten betrat der Kommerzienrat den Maschinenraum, ließ sich von dem Maschinenmeister einen großen, rostbetauten Schlüssel geben und stieg mit seinem Gefolge eine alte Treppe des langgestreckten verwitterten Gebäudes, das an der Südfront von dem Uhrturm gekrönt wurde, empor.

Ein Plätschern und Klatschen wurde in dem dunklen Raume hörbar. Allmählich gewöhnte sich das Auge an das Zwielicht und man konnte nun die Einzelheiten unterscheiden. Teils trockene, salzüberkrustete, teils triefende Balken reckten sich zum Dach und beschützten die langgestreckten Holzrinnen — fünf Reihen untereinander —, von denen Tropfen, unzählige, langsam von der obersten in die nächste Rinne herabfielen.

„Ihr habt das Maschinenhaus gesehen. Aus dem Reservoir, in das ja die Sole — das ist die Flüssigkeit, welche das Salz in sich birgt — zunächst kommt, wird sie mit maschineller Kraft nach hier oben gedrückt, um ihren Reinigungsprozeß durchzumachen. Ihr habt vorhin dort unten das schmutzig-gelbe Wasser gesehen und den Kopf geschüttelt, daß daraus das weiße Salz, das so reinlich auf unserem Tische erscheint, entstehen soll. Ja, Ihr müßt bedenken, daß dieses Salzwasser sich von einem Steinsalzlager 75 Meter unter der Erde losgeleckt, andere Schichten durchwandert, Stoffe wie Kalk, Chlor und Gesteinteile aufgesogen hat und dann erst zur Oberfläche befördert ist. Durch diese Rinnen, sogenannte Fluder, nun fließt jeder Tropfen Sole zweiundeinhalbe Stunde, um allen Schmutz gründlich abzulagern. Dann geht's hier durch die ledernen Filterpressen. Hier wird die Sole nochmals gründlich ausgequetscht. Von allem Schmutz befreit, darf sie nun zum Sieden wandern.

Also jetzt kehrt! Runter die Treppe. Ein bißchen fix, Herr von Cronau! Mir scheint, die Elli und Sie sind meinen interessanten Ausführungen nicht mit der nötigen Aufmerksamkeit gefolgt. Max, paß mal ein bißchen auf deine Schwester und deinen Freund auf! Wenn Sie einmal von Torgau hierher gekommen sind, müssen Sie doch von Wissen überfließend dorthin zurückkehren.

Also zu Kot 6! Da können wir am besten den ganzen Siedeprozeß überschauen. Ja, das Kot dampft gewaltig. Kot 6 ist im Betriebe. Ich will euch nicht vorenthalten, daß jedes Kot auch seinen Sonntag hat. Unter der Pfanne brodelt nämlich eine so unerhörte Hitze, daß die zentnerschweren, festvernieteten Eisenplatten am Boden der Pfanne wie die Würmer gekrümmt und sehr oft vom Feuer leck gefressen sind. Am siebenten Tage wird die Pfanne gründlich nachgesehen und ausgebessert.

So! Nun schnell hinein!"

Ein Nebelmeer umfing die Eintretenden. Keine Hand vor Augen war zu sehen. Eine feuchte, stickige Luft legte sich lähmend auf die Lunge. — Doch nur für Augenblicke, dann empfand man die salzgeschwängerte Luft sehr angenehm.

„Sehr gesund! Atmet nur recht tief. Hier, Max, wirst du deinen Saufhusten los!" rief der Kommerzienrat.

Schlurfende, harkende Laute wurden hörbar. Verschwommen tauchte eine Gestalt, mit langer Eisenharke bewehrt, aus dem Nebel auf. In Holzpantoffeln und nur mit einer Samtkniehose bekleidet, beugte sich die Gestalt über ein Etwas und harkte mit der gewaltigen Stange etwas auf sich zu. Dort, zehn Schritt entfernt, mußte ein zweiter sein. Man sah ihn nicht. Man ahnte aus dem Harken nur seine Gegenwart.

Der schweißtriefende nackte Körper da vorn drehte sich um

„Tag, Köppchen!"

„Tag, Herr Kommerzienrat!"

„Na, wann habt Ihr denn die Pfanne angesteckt?"

„Gestern nachmittag um drei."

„Wann gibt's das erste Salz?"

„Ich habe eben schon probiert. Es muß bald sieden."

„Da, schaut her, Kinder," rief der Kommerzienrat, „aber nicht zu nahe heran. — Halt! Max, sei vorsichtig! Du kannst sonst elend verbrühen. Seht ihr jetzt die hüpfenden, springenden Solewellen, wie sie wallen, sieden, backen? Wie die Kristalle sich bilden, anschließen! Da — glitzernde Weiße — Salz!

Bückt euch, dort drüben — über zwanzig Meter entfernt —, ist erst die viereckige Pfanne zu Ende. Ueber ihr seht ihr zum Abhangen des Brodens den großen Holztrichter, der die Schwaden aufwärts steigen läßt. Ueberall glitzert's hier. Alles ist wie verschneit hier drin. Wie mit Rauhreif übergossen alle Instrumente, die Hacken, Harken, Schippen, fast sogar die Pantoffeln von Köppchen!

Der Siedeprozeß ist sehr einfach. Nach dem Anfachen eines Höllenfeuers unter den Pfannen wird die Sole eingelassen und muß 24 Stunden sieden. Das Wasser verdampft, das Salz bleibt übrig.

Da — jetzt seht ihr's, jetzt hat er die ersten Kristalle auf der Harke!"

Emsig harkte Köppchen Kristall an Kristall. Eine glänzende Weiße hob sich aus dem brodelnden Nebel und wurde geschickt auf die weißglitzernden Holzwagen geworfen.

„Wieviel siedet Ihr aus einer Pfanne täglich?"

„135 bis 150 Zentner, Herr Kommerzienrat."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192601162-12/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 16. Januar.

Zu Ehren zweier großer Hallenser

Heute nachmittag wurden im Auftrage des Magistrats an dem Hause Gr. Ulrichstr. 57 zwei Gedenktafeln angebracht.

Die Inschrift der ersten Tafel lautet: „Professor Dr. Gustav Hertzberg wurde in diesem Hause am 19. Januar 1826 geboren.

Die zweite Inschrift lautet: Stadträtlester Geh. Kommerzienrat Ludwig Wucherer wurde in diesem Hause am 30. Mai 1790 geboren.

Ein empfindlicher Magistrat

In Bitterfeld klagten wie in anderen Städten die Gewerbe- und Handelstreibenden des Mittelstandes über die hohen Steuern, die es ihnen fast unmöglich machten, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Um ihnen einen Einblick in die Finanzverhältnisse der Stadt zu gewähren, hatte der Magistrat den Vorstand ihres Vereins bei der Aufstellung des Etats hinzugezogen. Doch hatten sie bei den Beratungen nur als stumme Zuschauer zu agieren, die alle Beschlüsse des Magistrats hinnahmen und sich beileibe nicht erlauben durften, Kritik an ihnen zu üben, selbst wenn sie meinten, berechtigte Einwendungen erheben zu dürfen. Auch in Bitterfeld wußte der Magistrat von Sparsamkeit zu reden. „Aber heißt das Sparsamkeit," wurde ihm entgegengehalten, „wenn die städtischen Beamten weit besser bezoldet werden, als es von Staatswegen geschieht?" Die Unzufriedenen wollten sich nicht mit Worten zufrieden geben, sie wollten auch Taten sehen. Eine so herbe Kritik mußte die Stadtväter schmerzlich berühren. Und die Mitglieder des Vereins der Gewerbe- und Handelstreibenden glaubten bald berechtigten Grund zu der Annahme zu haben, daß der Magistrat gegen alle einen „Machefeldzug" eröffne, die sich erkühnt hatten, gegen die wohlgemeinten Maßnahmen der Stadtväter, die doch nur das Beste des Gemeinwesens im Auge hatten, zu opponieren. Vor allem erregte es böses Blut, als bedeutende Aufträge — vor allem wurde die Herstellung des Ehrenmales für die Gefallenen genannt — nach auswärts vergeben wurden, die ebenso gut und durchaus nicht teurer in Bitterfeld selbst hätten ausgeführt werden können. Und zur Gewißheit wurde die Annahme, als der Magistrat erklärte: er sehe sich wegen der unfreundlichen Kritik, die man sich bemäßigt gefunden, an seinen Beschlüssen zu üben, nicht in der Lage, den Verein der Handels- und Gewerbetreibenden fortan noch zu Etatsberatungen hinzuzuziehen.

Die Erbitterung war groß und mußte sich irgendwie Luft machen. Das geschah denn auch, indem ein Mitglied des Vereins einen geharnischten Artikel dem „Bitterfelder Tageblatt" einsandte mit der Aufforderung, ihn zu veröffentlichen. Noch einmal wurde alles zusammengefaßt, was Anlaß zur Beschwerde bot. Das Schreiben sollte der nächsten Stadtverordnetenversammlung als Material dienen. Der Redakteur durchlas natürlich den Artikel; er fand ihn sachlich abgefaßt und veröffentlichte ihn auch. Zu anderer Zeit wäre es wohl keinem Magistrat eingefallen, an einem solchen Schreiben Anstoß zu nehmen. In Bitterfeld lagen die Sachen jedoch anders. Der Redakteur ist politisch vollkommen rechts gerichtet. Er war deshalb den Behörden ein Dorn im Auge. Denn Bitterfeld gehört ja, wie bekannt, zu den Stützpunkten der Linksparteien. Um jeden Preis mußte man den Mann entfernen, der unentwegt gegen alles vorging, das nach seiner Meinung faul war. Es half ihm nichts, daß er sich zum Oberbürgermeister begab und von diesem das Versprechen erhielt, man werde sich schon gütlich mit ihm auseinandersetzen. Der Magistrat wollte nicht.

In dem betreffenden Artikel des „Bitterfelder Tageblattes" wurden zwei Stellen als beleidigend angesehen — die Behauptung, daß man auswärtige Firmen bevorzuge, und der „Machefeldzug" — und Klage gegen den Redakteur erhoben. Zu gleicher Zeit setzte ein allgemeines Kesseltreiben gegen den aufrechten Mann ein, der nur seine Pflicht als Journalist vor Augen hatte, und es kam sogar soweit, daß man alle Hebel in Bewegung setzte, ihn als lästigen Ausländer — er ist Ungar — des Landes zu verweisen. Der Kampf wurde von den Behörden geführt, und zu ihnen gehört auch der Magistrat. Kennzeichnend ist der Vorschlag, der dem Redakteur gemacht wurde: „Wenn Sie aus Bitterfeld fortgehen, geschieht Ihnen nichts." Sie kamen leider nicht zum Ziel. Der Regierungspräsident wies die Anklage als völlig unbegründet zurück.

Das Gericht hingegen sah eine Beleidigung durch den Artikel als bestehend an und verurteilte den Redakteur als verantwortlich zu einer Geldstrafe von 20 Mark. Dem Magistrat wurde die Befugnis der Veröffentlichung des Urteils zugesprochen.

Geheimrat Eger über die Generalsynode

Ein Vortrag in der Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau.

Am Donnerstag hielt Geh. Rat Eger nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Dr. Hagemeyer, einen Vortrag über die Generalsynode im größten Hörsaal der Universität. Geh. Rat Eger kam es nicht darauf an, einen genauen Bericht über die Tagung zu geben, sondern er versuchte vielmehr, ein anschauliches Bild von ihr zu entrollen, seine persönlichen Eindrücke mitzuteilen und den Zuhörern den Geist zu vermitteln, von dem die Arbeit während der Tagung beherrscht wurde.

Nur das Allernötigste sollte auf der Synode erledigt werden. Doch ließ sich das nicht durchführen. Alle Teilnehmer standen unter dem starken Eindruck, den die Wichtigkeit der Tagung auf sie ausübte. Sie alle, gleich welcher Gruppe sie angehörten, waren von einmütigem Willen beseelt, mitzuarbeiten an der Erneuerung und Festigung der Landeskirche. Ein frohes Gefühl war es, zu sehen, mit welcher Sachlichkeit die Beratungen geführt wurden. Die einzelnen Richtungen fühlten sich nicht als Partei, sondern als kirchliche Gruppe. Kein Fraktionszwang wurde darum bei Abstimmungen durchgeführt. Frei, nur nach seinem Gewissen, sollte jeder entscheiden. Dienen wollen war die Parole zur Synode. 228 Mitglieder zählte diese. Auffällig groß ist dabei die Zahl der Vertreter der Schule. Darin kommt das gute Arbeitsverhältnis zwischen Schule und Kirche zum Ausdruck, weiter, daß das Gefühl der Beaufsichtigung der Schule seitens der Kirche verschwunden ist. Man erhofft gerade von der Mitarbeit der Lehrerschaft die günstigste Wirkung. Kultusminister Becker sprach mit überzeugender Wärme für eine Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche.

Der Wille zu friedlicher Verständigung und Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen kam ferner darin zum Ausdruck, daß die Versammlung vom Präses der letzten Synode geleitet wurde. Damit wurde betont, daß kein Abschneiden in der Arbeit des kirchlichen Verwaltungsapparates stattfand, sondern die organische Weiterentwicklung gewahrt blieb. Aus diesem Verständigungswillen heraus erwuchsen auch bei den Vorstandswahlen keine Schwierigkeiten. Mehr Schwierigkeiten bereiteten schon die Wahlen zum Kirchensenat infolge der übertragenen Stellung, die der Senat nach der Verfassung der Landeskirche einnimmt. Doch auch hier wurden alle Hindernisse durch den Willen zur friedlichen Verständigung überwunden, so daß die Wahl durch Zuruf erfolgen konnte.

Kurz streifte Geh. Rat Eger die wichtigsten Fragen, die auf der Generalsynode ihre Erledigung fanden. Anerkennung verdient, was der Oberkirchenrat in der Auseinandersetzung mit dem Staat geleistet hat. Das Verhältnis des Uebertritts von der evangelischen zur katholischen Kirche ist günstiger als umgekehrt. In der Kirchenaustrittsbewegung ist ein großer Rückgang eingetreten. Bezüglich des Gesangbuches wurden mehr Standeslieder für die Provinzialgesangbücher verlangt. In der Frage der Feuerbestattung wurde betont, daß diese nicht Sache des Glaubens, sondern der Sitte sei. Darum ist jedem Pfarrer die Mitwirkung freigestellt. Der Oberkirchenrat soll gegen Abschluß eines Konkordats nach bayerischem Muster schärfste Verwahrung einlegen. Die Richtlinien über den Religionsunterricht an den höheren Schulen betonen, daß philosophische und religiöse Arbeitsgemeinschaften bei ihnen nur zu begrüßen sind. Denn nicht Wissen, sondern Unwissenheit ist der Feind des Glaubens. Bezüglich des Reichsschulgesetzes wird volle Gleichberechtigung der evangelischen Schule mit den andern verlangt. Keine Schulaufsicht, keine Herrschaft über die Schule wird angestrebt. Die Bischofsfrage fand noch keine Erledigung.

An die interessanten Ausführungen des Vortragenden schloß sich keine Aussprache an. Im Schlußwort dankte Dr. Hagemeyer dem gut besuchten Auditorium für seine Aufmerksamkeit.

Jagdklub „Hubertus", Halle

Auf den Vortrag des Herrn Geheimrats Dr. Ströse von der Gesellschaft für Jagdkunde in Berlin über „Grundzüge der Wildhege" und „Aussetzen von Wild", welcher morgen Sonnabend, den 16. Januar, abends ½8 Uhr im „Stadtschützenhaus" stattfindet, wird hingewiesen. Gäste willkommen, Eintritt frei. (Siehe Anzeige.)

— **Männer-Gesangverein Halle 1911 (E. V.).** Die Jahres-Hauptversammlung des Vereins, die gestern abend im „St. Nikolaus" stattfand, war von etwa 150 Mitgliedern besucht. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Aug. Treunert widmete dieser den verstorbenen Mitgliedern einen warmen Nachruf. Aus dem vom Schriftführer erstatteten Jahresbericht war zu entnehmen, daß das verflossene Jahr ein recht erfolgreiches für den Verein war. Auch die künstlerischen Leistungen des Vereins haben unter der unermüdlichen Leitung seines Chormeisters Holm Nikol weitere erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Mitgliederzahl ist auf 280 gestiegen, von denen etwa 200 aktive Sänger sind. An der Spitze des Vereins steht immer noch in anerkennenswerter Weise Herr Generaldirektor Dr. Zeil. Der Bericht des Kassenführers wurde genehmigt. Durch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister machte sich eine Neuwahl des Gesamtvorstandes notwendig. Der bisherige verdienstvolle 1. Vorsitzende August Treunert wurde unter großem Beifall wiedergewählt, ebenso der 1. Schriftführer Paul Horlebeck und der Schatzmeister Hermann Raake. In den Gesamtvorstand wurden noch gewählt die Herren Otto Frenkel, Kurt Reußner, Karl Lehmann, Otto Püchel, Fritz Reußner, Hermann Franke, Dresig und Arthur Humsch. Es wurden dann noch die verschiedensten Ausschüsse gewählt. Es erfolgte alsdann die offizielle Aufnahme der Orchester-Vereinigung mit dem Sängerspruch „Im Lied und Leben". Die Vereinsbeiträge wurden auf der bisherigen Höhe belassen. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr wurde genehmigt. Der Antrag auf Gründung einer Jugendgruppe innerhalb des Vereins wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Unter Veranstaltungen wurde beschlossen, das 15jährige Stiftungsfest in festlicher Weise zu begehen. Weiter wurde mitgeteilt, daß unser Kölner Bruderverein, der „Kölner Liedertreis", in diesem Jahre eine Sängerreise durch Mitteldeutschland unternimmt, auch Halle einen Besuch machen wird. Unter „Verschiedenes" wurde angeregt, beim Bundesvorstand des Sängerbundes dahin zu wirken, daß Sänger, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, in anderen Gesangvereinen keine Aufnahme finden.

— **„Du sollst den Feiertag heiligen."** Der Polizeipräsident bringt erneut die Verordnung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vom 27. Oktober 1905 und 8. August 1911 in Erinnerung, wonach das Musizieren und Singen auf den Straßen an Sonn- und Feiertagen während der Zeit des Hauptgottesdienstes (von 9,30—11,30 Uhr vorm.) grundsätzlich verboten ist und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift unbedachet der sich daraus ergebenden polizeilichen Maßnahmen strafrechtlich verfolgt werden.

— **Volkshochschule.** Wegen eines akademischen Feiertages am 18. Januar beginnen die Vorträge des Herrn Professor Dr. Frankl („Die Gotik" mit Lichtbildern) und des Herrn Ober-Regierungs- und Schulrats Saupe („Pädagogische Fragen der Gegenwart — Grundschule") erst in acht Tagen, am Montag, den 25. Januar.

— **Als nächste Opernneuheit des Stadttheaters** geht am Donnerstag, den 21. Januar Lortzings komische Oper „Der Wagurkaderk" in Szene. Die Musik zu diesem Werke stammt zum größten Teile aus der komischen Oper „Casanova". Das Werk fand bei seinen bisherigen Aufführungen (Gotha u. a.) außerordentlichen Beifall, der vor allem auf die hübsche Lebendigkeit und die herzliche Komik des Werkes zurückzuführen ist.

— **Kneippverein.** „Darmsäure als Krankheitsursache." Ueber diese im großen Publikum noch wenig bekannte Tatsache Aufklärung zu geben und zu verbreiten, ist der Zweck eines Vortrags, den Reg.-Medizinalrat Dr. Mayer aus Bad-Wörishofen auf Veranlassung des hiesigen Kneippvereins am Dienstag, den 19. Januar, im „Stadtschützenhause" hält.

— **Der Verein ehemal. städtischer Oberrealschüler** veranstaltete am vorigen Donnerstag im Neumarktschützenhause einen Vortragsabend, der gut besucht war. Herr Laube, bevollmächtigter des Museums für Völkerkunde und Inhaber des Instituts Kosmos, Leipzig, sprach unter Vorführung zahlreicher ausgezeichneter Lichtbilder über altägyptische Kultur, insbesondere über die Funde im Königsgrab des Tut-ench-Amon. Die hochinteressanten Ausführungen fanden allgemeine Anerkennung und reichen Beifall. Auf Einladung des Vereins war dieses Mal auch eine größere Anzahl Schüler der städt. Oberrealschule anwesend. — Den Abend beschloß ein geselliges Zusammensein mit Tanz.

Kirchliche Nachrichten

für den 2. Sonntag nach Epiphanias, den 17. Januar 1926.

Kürzungen: Abendmahl (A.), Bibelstunde (B.).

U. L. Frauen: 10 Baufe, 6 Wünschel, Montag 8 Bibelkreis im Reformrealgymnasium, Schroeder. — **St. Ulrich:** 10 Heintze, 6 Kuhmer. — **St. Ulrich-Chr:** 10 Gottesdienst im Beisaal, Kranderiefst. (n. Ruymer. — **St. Moritz:** 10 Keller, 5 Leigt. — **Hospital:** 3½ Keller. — **Dom:** 10 Gabriel, 6 Wind, Dienstag 8 bibl. Besprechg. Lang, Mittwoch 8 Wochengebacht Wind. — **Laurentius:** 10 Wagner, 5 Meinhof. — **Giebichenstein:** 10 Meinhof, 5 Wagner. — **St. Georgen:** 10 Gilsfe, 5 Kabelkreis, 11½ Kinderlehr. n. d. konf. Jugend. **Radbiled,** Montag 8 (B.) Hellmann. — **Niebeckstift:** 10 Witte. — **Diakonissenhaus:** 10 Reip. — **St. Paulus:** 10 von Broecker (A.), 5 Trümpelmann **Missionsfest,** 8 Missionslichtbildervortrag 1. Gemeindeabend. — **St. Johannes:** 10 Schüttlöffel, 6 Gwienzius. — **Lauchstädter Straße:** 10 Gwienzius. Jeden Freitag 8 B.) Mantey. — **Hallesche Maschinenfabrik:** Jeden Mittwoch 8 B.) Gwienzius. — **Stadtmission:** 8 Evangelisation. Dienstag 8 Gemeinschaft. **Donnerstag** 8 Blaukreuzbibelbesprechung. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Gottesdienst. — **St. Bartholomäus:** 10 Roemmele, 6 Barde, Freitag 8 bibl. Besprechg. **Pestalozzistr.** 4 Hellwig. — **Petrus:** 10 Barde. — **Neutha:** 10 Jenrich. — **Diemitz:** 9½ Petzold.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Sonntag 7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen, ¼11 Uhr Hochamt, Abends 6 Uhr Segensandacht.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 4 (am Rannischen Platz). Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, E. Ruthe, 11¼ Kr., 4½ Uhr biblischer Vortrag, derselbe. Mittwoch 8 Uhr Versammlung für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, E. Ruthe.

Christliche Gemeinschaft in der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Montag 8 Uhr Jugendbund für E. C. für junge Männer. Mittwoch 8 Uhr für junge Mädchen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Ammendorfer Kirche: 10 Delius.

Beesener Kirche: 10 Balthasar.

Turnen und Sport

Berliner Sechstage-Rennen

Girardengo-Georgetti führen. — Drei Paare überrundet.

Der erste Tag des Berliner Sechs-Tage-Rennen verlief sehr lebhaft.

Gleich die erste Wertung zeigte recht interessante Momente. Mac Namara-Horan eroberten dabei mit 19 Punkten die Spitze vor Hahn-Tietz (14), Knappe-Rieger (13), Tonani-Saldom (12), Dewolf-Stockelynck (11) und Girardengo-Giorgetti (11 Punkte).

So sah das Rennen um Mitternacht aus. Etwas vorwitzig legte dann halb Möller los, rasch war Mac Namara hinter ihm her und an ihm vorbei und setzte den Vorstoß mit solcher Wucht fort, daß im Augenblick eine Jagd ersten Ranges im Gange war. Das ganze Feld quirlte im Handumdrehen durcheinander. Am besten hatten die beiden Italiener aufgepaßt, aus Leibeskräften spurteten Gibardengo—Giorgetti hinter Mac Namara und Horan drein, Hahn—Tietz behaupteten Anfangs in Abstand sich in dritter Position. Als in der Mitte der Zielseite Hahn und Möller einen gefährlich aussehenden Sturz taten, wurde das Rennen abgeläutet. Mac Namara und Horan hatten zwar eine Runde gewonnen, die ihnen infolge schlechter Ablösung nicht zuerkannt wurde. Da die Italiener demnach nicht das ganze Feld überrundet hatten, waren es schließlich drei Paare, die nach dem Urteil des Rennausschusses daran glauben mußten: Möller—Lewanow, Sawall—Rosellen und Stellbrink—Longardt wurden mit Rundenverlust hinter die elf Paare zurückgestellt.

Das Gesamtergebnis der ersten Nacht

war nach interessanten Spurts folgendes:

1. Girardengo—Giorgetti 88 Punkte, 2. Mac-Namara—Horan 23, 3. Knappe—Rieger 23, 4. Dewolf—Stockelynck 20, 5. Tonani—Saldow 19, 6. Hahn-Tietz 19, 7. Bauer—Gottfried 17, 8. Persyn—Debaets 15, 9. Gebr. Vandenhove 9, 10. Golle—Wittig 8, 11. Lorenz—Krupkat 7. Eine Runde zurück. 12. Sawall—Rosellen 11, 13. Sellbrint—Longardt 5, 14. Möller—Lewanow 0 Punkte.

Bis Freitag mittag 12 Uhr (bei Schluß der Neutralisierung, die um 6 Uhr morgens anfing), waren zurückgelegt: 889,660 Kilometer.

Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hielt im Generalsekretariat unter Leitung von Staatssekretär Dr. Lewald seine jüngste Sitzung ab. Dieser begrüßte zunächst das neuernannte Vorstandsmitglied, Reichsminister a. D. Bürgermeister Dr. Jarres, der zum ersten Male der Sitzung beiwohnte. Er berichtete über den Stand der Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft, die einen guten Ausgang erwarten lassen. Die D. T. beteiligt sich bis auf weiteres an den hauptsächlichen Einrichtungen des D. R. A., den Kampfspielen, der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, dem Turn- und Sportabzeichen usw. Die Erweiterung der Prüfungsberechtigung für das letztere wurde grundsätzlich gutgeheißen. Die Form wird durch Sonderausschüsse beraten und der nächsten Sitzung des Vorstandes vorgelegt werden.

Als Anschlußverband wurde der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verband aufgenommen, die übrigen Gesuche aber zurückgestellt. Zu persönlichen Mitgliedern wurde Universitäts-Professor Dr. Altrock-Leipzig und Chefredakteur G. Grüttefien-Berlin ernannt. Exzellenz Lewald berichtete über den

Bau des Sportforums.

Die Einebnungsarbeiten gehen dem Ende entgegen, die Gärtnerearbeiten sind begonnen. Die diesjährige Hauptversammlung wurde auf Mittwoch, 7. Juli, nach Köln gelegt, der Entwurf des Jahresarbeitsplanes in der vorgelegten Form angenommen. In ihm sind erstmalig Vorbereitungen für eine Teilnahme an zukünftigen olympischen Spielen wieder vorgesehen.

Die nächsten Sitzungen des D. R. A. sind auf Sonnabend, 27. Februar, gelegt. Um 4 Uhr nachmittags tritt der Vertretertag zusammen, dem sich wiederum eine Sitzung des Ausschusses für olympische Spiele anschließt. Der D. R. A. beschloß, dem Verein Museum für Leibesübungen beizutreten.

Rhythmische Gymnastik

Der Kriegerverein 1860 zu Halle in der nationalen Jugend hat mit seiner Jugendgruppe zum ersten Male in der vaterländischen Bewegung die rhythmische Gymnastik eingeführt, indem die jungen Leute unter fachkundiger männlicher Leitung hierin regelmäßige Uebungen ausführen. Diese Einführungen der rhythmischen Gymnastik nach der Methode des dänischen Turnreformators Niels Bukh, der vor längerer Zeit auch in Halle einen ausgezeichnet verlaufenen Vorführungsabend mit seinen Schülern und Schülerinnen gab, verdient hohe Anerkennung, gibt es doch in Halle außer den Franckschen Stiftungen keinen Sportverein und keine Schule, die diese Uebungen pflegt, die für den Körper von so außerordentlicher Bedeutung sind. Es ist nur zu wünschen, daß auch die anderen nationalen Vereinigungen und Verbände dieser Gymnastik ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Volkswirtschaft

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen.	Rank-tiefe	15. 1. Geld	15. 1. Brief	14. 1. Geld	14. 1. Brief
Deutschland und Reichsb. Disk. 8%					
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,796	1,740	1,787	1,741
Japan	1 Yen	1,581	1,585	1,580	1,584
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2,21	2,22	2,23	2,24
London	1 Lstr	20,39	20,445	20,374	20,436
New York	1 Dollar	4,19	4,20	4,19	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,638	0,643	0,645	0,645
Amsterdam	100 Gulden	168,16	169,48	168,61	169,12
Athen	100 Drachmen	5,74	5,76	5,715	5,735
Brüssel	100 Franken	19,44	19,08	19,45	19,085
Oslo	100 Kronen	88,54	88,76	88,40	88,71
Danzig	100 Gulden	80,1	81,1	80,45	80,65
Helsingfors	10 finn. M.	10,65	10,19	10,555	10,595
Italien	100 Lire	19,39	19,47	19,2	19,28
Jugoslawien	100 Dinar	7,41	7,43	7,42	7,44
Kopenhagen	100 Kronen	104,57	104,83	104,39	104,65
Lissabon	100 Escudos	21,26	21,326	21,226	21,276
Paris	100 Franken	16,70	16,74	16,71	16,75
Prag	100 Kronen	12,419	12,469	12,415	12,465
Schweiz	100 Franken	81,66	81,98	81,43	81,79
Pfalzerlen	100 Lewa	2,89	2,91	2,91	2,923
Spanien	100 Peseten	59,4	59,74	59,06	59,30
Stockholm	100 Kronen	112,66	112,84	112,28	112,64
Budapest	100 000 Kronen	5,67	5,69	5,57	5,59
Oesterreich abgest.	100 Schilling	59,4	59,18	59,6	59,19
Kanada	1 kan. Doll.	4,18	4,19	4,185	4,198
Uruguay	1 Gold-Peso	4,81	4,82	4,81	4,82

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192601162-12/fragment/page=0003

Berliner Schluß- und Nachbörse

Im weiteren Verlauf der Börse hatten einige Spezialmärkte unter Hausseansätzen neuen Kurssteigerungen die Führung. Insbesondere waren die Werte der Rhein-Elbe-Union gegenüber den Anfangskursen prozentweise höher, ebenso Schiffahrts-Aktien, von denen Norddeutscher Lloyd auf 118 und Hapag auf 110 anzogen. An beiden Märkten fanden ausländische Käufe statt.

Die amtlichen Schlußkurse lagen auf der ganzen Linie außerordentlich fest. An der Nachbörse trat dann eine neue starke Haussebewegung hervor, durch die die bisherigen Höchstkurse noch um weitere 1—2 Prozent überschritten wurden.

Wertbeständige Anleihen

	15. 1.	14. 1.
5% Anh. Roggenw.	6,50	—.—
6% Bd. Ld. El. Kohle †	9.9.	9.95
5% Berl. Hyp. B. G. Pf.	1.75	—
Berl. Roggenanl.	6.10	6.50
5% Bdb. Kr. El W. Ko.	1,67	1.74
5% Braunschw. Hann. Hyp. Rogg.	—	—
Bresl. Fürstenst. Grub. Kiw.	14 —	14 —
4% Elektro Zweckverb. Mitteld. Kohlenw. †	2.81	2.80
4% Ev. Landesk. Anhalt Roggenw. Anleihe	6.10	5.80
5% do.	5.75	5.50
5% Frankf. Pfandbr. Bk. Gold	—	—
5% Goldw. Erdkr.	7,8.—	80 —
Großkr. Hann. K. A.	—.—	—.—
Großkr. Mannh. Kohl	—.—	—.—
6% Berl. Brk. Rg. A	4.50	—
Kur und Neum. Rogg	4.60	4.60
Landsch. Zentr. Rogg.	4.60	4.58
5% Lpz. Hyp. Bk. Gol	1.67	1.64
5% Mecklenb. Schwerin Roggenw. Anl.	5.—	4.98
5% Mecklenb. Schwerin 5% Roggenw. Anl. II		
5% Meininger Hyp. Bk Gold	1.67	1.64
6% Nordcr. Gold Anl.	63.75	63.50
5% Nordd. Grundk. Bk. Gold	1.69	1.69
Oldenb. Rogg. Am.	21.70	21.0

† Bill. Mk. p. Tonne, * Bill Mk p Zentner § Bill. Mk. v. 100 kg. Bill. Mk. p. 50 kg. Bill. Mk p. Kg.

Frankfurter Börse.

Weiter sehr fest, besonders für Montanwerte auf die Bildung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Phönix 71½, Rheinstahl 50, Kriegsanleihe 246¼. Am Auslandsmarkt waren Ungarn sehr gesucht. Gelsenkirchen 80¾, Anilinwerte 115. Heimische Anleihen behauptet. Im Freiverkehr nannte man Api 0,14, Becker Kohle 45, Benz 30, Brown Boveri 52, Ufa 51. Der Geldmarkt ist sehr flüssig.

Hamburger Börse.

Die Hausse in Schiffahrtswerten setzte sich in stürmischem Maße weiter fort. Die Käufe scheinen weiter von einigen großen Firmen auszugehen. Gegen 12,40 Uhr waren Austral 96½, Kosmos 93½, Hansa 123, Paket 109, Hamburg Süd 97, Lloyd 117½, Roland 140 Geld. Die Nebenwerte blieben vernachlässigt. Auch die übrigen Märkte waren zum größten Teil fester. Ausgehend vom Montanmarkt waren auch heimische Industriewerte gefragt und durchschnittlich 1—2 pCt. erhöht. So waren Hamburger Hochbahn 67¾, Hamburger Elektrizitätswerke 97¼, Stader Leder 48, Wandsbecker Leder 30, Thörl Oel 51, Dynamit Nobel 83½, Karstadt 100, Bremen-Besigheim 27. Etwas schwächer lagen Harburg-Phönix bei 48. Kolonialwerte unverändert. Anleihen etwas gefragt, aber ohne Umsatz.

Leipziger Börse

	15. 1.	14. 1.
Adca.	58 —	2.25
*Lpz. Hyp. Bk.	69 —	65.
*Sächs. Bk.	119.0	118
Hall. Pfanner	18 —	53.25
Mansfeld	70.50	7..
*Oelsnitz	82	82 —
Riebeck	24.25	24
Zimmermann Halle	20.50	21 —
Germania Chemn.	23 —	28
Barmann Chemn.	29 —	29.5
Kirchner	52.50	51 —
Peniger	24 —	24
Pittler	1 8.0	100.0
Presse	94 —	100.0
Schönherr	75 —	70.75
Schub. u. Salzer	111.0	1.1.0
Sommermann	60 —	—
Wotan	29.50	29.0
Kattmann	35.—	33.5
Zimmermann Chemn.	19.50	18.25
Vassen Jute	140.0	140.0
Chemn. Spinne	73.75	71 —
Dürfeld	52.50	52.0
Falkenstein	68 —	68 —
Gera Jute	250.0	255.0
Gummg. Gautsch	47 —	47.—
Köbke	45 —	45 —
Lpz. Baumwolle	130.0	133.0
Lpz. Kammgarn	— —	80 —
Lpz. Spitzen	55 —	55
Lpz. Tricot	108.0	102.0
Lpz. Wolle	80 —	80 —
Meerane Kammg.	140.0	140.0
Mitte Baumwolle Sp.	170.0	172.0
Mitte Baumw. Web.	61 —	62
Nordd. Wolle	97 —	96.5

* Papiernotierungen

Leipzig, 15. Januar. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 28; Kammgarn Silberstr. 0,42; Leh Arnstadt 6,5; Plankeetor Apag 12,5; Pa ck Gummi 1,6; Riesaer Bank 75; Wolf Buckau —; Zörbig Bank —.

Berliner Produkte.

Vormittags nannte man im Zusammenhang mit den gestrigen Schlußmeldungen sowohl für effektive Ware als auch im Lieferungsgeschäft für beide Brotgetreidesorten höhere Preise. Verstärkt wurde jene Note durch Bedarfsnachfrage der Mühlen und Exporteure. Die Liverpooler Eröffnungsnotierung brachte dann einen plötzlichen Stimmungswechsel. Man ging zu Beginn der Börse nur sehr vorsichtig an die neuen Engagements heran und die Folge davon war, daß die Mittags erzielten Preisavancen völlig wieder verloren gingen. Das etwas reichlichere Angebot in effektiver Ware fand ungefähr zu gestrigen Preisen Unterkunft. Mehl hatte gestern nachmittag ruhigeres Geschäft gehabt. Heute versuchten die Mühlen aber, keine Preiserhöhungen durchzusetzen, ohne jedoch zu Erfolg zu gelangen. Die Umsätze hielten sich in engsten Grenzen. Hafer ist in Preis- und Marktlage unverändert. In Gerste hat das Angebot eher etwas nachgelassen. Die Preise waren auch hier unverändert.

Gattung	15. 1.	14. 1.	Gattung (je Ztr.)	15. 1.	14. 1.
Weizen, m. 1	247—258	247—258	Ackerbohnen	20.00—21.00	20.00—21.00
Roggen m. 1	156—162	155—162	Wicken	20.50—23.00	20.50—23.00
Gerste, 1. 1	182—209	182—209	Lupinen blaue	12.00—12.50	12.00—12.50
Hafer, gut. 1	160—173	160—171	Lupinen gelbe	14.00—16.00	14.00—16.00
Mais Ztr.	—	—	Serradella alte	—	—
Weizenm. 2 Z.	8.75—8.92	8.75—8.92	neue	18.00—19.00	18.00—19.00
Roggenm. 2 Z.	22.25—24.25	22.25—24.25	Kapskuchen	15.00—16.00	15.50—16.50
Weizenkleie	11.25—11.50	11.25—11.50	Leinkuchen	23.00—23.50	23.00—23.50
Roggenkleie	9.75—10.25	9.75—10.25	Trockenschn.	8.00—8.20	8.10—8.30
Raps	8.00—8.50	—	Sojaschrot	20.40—21.00	20.70—21.00
Leinsaat, 1.	—	—	Kartoffelmehl	8.20—8.40	8.30—8.40
Viktoriaerbs.	26.00—34.00	26.00—34.00	Kartoffelflocken	—	—
Kl Speiseerbs.	22.00—26.00	22.00—26.00	Kartoffelstärke,	14.70—15.40	14.70—15.40
Futtererbsen	20.00—22.50	20.00—22.50	Kart. 1 Ztr.	—	—
Peluschken	19.00—20.00	19.00—20.00	„ rote, 1 Ztr	—	—

Berliner Metallnotierungen.

Preise verstehen sich an Lager in Deutschland für 100 Kilo

	15. 1.	14. 1.
Elektrolytkupfer	134,00	134,25
Zinkh. Vpreis	—	—
Raff.-Kupfer	—	—
Orig.-Hütten-Weichzinn	—	—
Orig.-Hüttenzinn, mind. 99 %	76,00—77,00	76,00—77,00
Remelt.-Hartzinn	66,00—67,00	66,00—67,00
Orig.-Hüttenaluminiumbl.	285 240	285 240

	15. 1.	14. 1.
Or.-H.-Aluminiumwalzdraht od. Drahtst. 99 %	240—250	240—250
Zinn (Bo-Str.-Austrat)	—	—
Hüttenzinn mind 99 %	—	—
Reinnickel 98 bis 99 %	340—350	340—350
Antimon (Regulus)	24,0—25,0	24,0—25,0
Silber 1 Barr. ca. 500 fein	93,25—94,25	93,00—94,00

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann, für lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Keßler; sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Leitung Alfred W. Rames Blüchterhöhe 12

Berliner Börse vom 15. Januar 1926

Kurse in RM für 100 M in RM für 1 Milliarde RM für 1 Milliarde Pfd. Gold. Goldpreis.	14. 1.	15. 1.
Dt. Dollarsch.	4,19	4,18

	14. 1.	15. 1.
DWerthAbg. 6	92.25	92.25
„ 55 kl	100	100
„ 55 gr	91	91
Reichsanl. 6	68	68
„ 4 23	0.13	0.16
„ 4 24	0.13	0.13
D Reichsbk. 5	0.23	0.24
do. do. 4	0.27	—
do. do. 3½	0.26	0.26
do. do. 3	0.33	0.35
Schutzgeb 4	4.6	4.7
D Sp. Anl. —	0.12	0.13
Fr kons A. 4	0.26	0.26
do. do. 3½	0.26	0.27
do. do. 3	0.26	0.28
Anhalt 19 4	0.9	0.9
Bayr. Anl 4	0.27	0.26
do Eish. Oil 3½	—	0.31
Hmb. S. R. 3½	0.71	0.75
do. S. A 19 4½	0.13	0.13
dodo 07 14 4	0.67	0.7
*Hess. Anl. 4	0.23	—
St. St. A 19 4	0.12	0.13
do. St. R 3½	0.24	0.28
Berliner 23 4	—	—
do. 26 4	—	—
Chth. 89 96 4	—	—
Frankf M 4	46	46
Köln 8	44.75	43
Berl. neue 4	—	—
do. do. 3½	—	—
Ld. Ctr a 4	12	12
do. LC a 3½	12	12
Ostpr. a 4	9.5	—
Pomm a 4	12.75	12.5
Pos. L. D 4	—	—
Fr Zirnst 16 4	10	—
do. do. 4½	—	—
Sächs alt a 4	8.15	8.3
Schl. ind a 4	11.5	12
do. A. a 4	11.5	12
Wpr. ritt a 4	2.4	2.35
do neul a 4	—	—
do ritt. IIIa 4	—	—
do neul a 4	3.05	3

	14. 1.	15. 1.
Mexik 1896 (ö. R.)	—	—
do. 1904 (ö. R.)	—	—
Oest S 51 4	13.75	13.75
do. Eisb. A 4	2	2
do. Gold 4	17	16.9
Oest K-R. —	0.7	0.75
Oest k 16 —	—	0.75
Oest. S.-R —	3	1
Oest. P.-R —	0.75	0.75
Rum. 1890 —	—	—
Rum. kon. 4	1.25	1.2
Türk. Ad. A 4	7.5	—
Tk. B. 11 4	8.4	8.7
Tk. B.-B. II —	6.9	7
Türk unif. —	—	—
do. A. 05 4	7.5	7.6
do. A. 06 4	6.75	6.8
do. Zoll O 4	8.15	8.4
Türkenlos 4	23.75	23.5
Ung. St Rente 4	10.75	10.7
Ug Gold-R 4	12.7	12.3
do Kron R 4	0.88	0.8
MexNew A 0	—	—
Oest-U. ab 4	15.75	16.1
Bdöst (L. 26) —	—	—
do neue 26 —	—	—
Sd. Chinen —	—	—
Anatolier 4	7.87	8.12
do. II 4	6.6	7

	14. 1.	15. 1.
Mac Elsb. —	12.1	12.12
Tehuant. 5 —	—	—
Tehu 4½ —	—	—
Dt Ostafr 5	3.90	4
Kam ELB 4	6.20	6.5
S Guinea 5	17.75	18.47
OestUngSt 105	19.6	20
Balt u Oh. —	85.37	85.37
Canada —	48.37	47.5
Brschw. L. 0	90.75	95.75
Hbsch Bkl 0	40.25	39.25
Hall Hett. 0	35	35.5
Schant B 15	1.62	1.62
A Dt Elsb. —	50	51
AL u Stib 5	1.625	110
El Hochb 40	68.25	70
Zschipkau —	29.25	29.5
Ankerwer. 15	108	109
Annab St. 0	43	44.5
Annenwerf 0	19	20
Archimed. —	—	—
Aschaff. P 5	88.5	87
Askania 0	22.5	21.5
Ad. Nb. M. 0	74	78
Bach u Lg 12	36.25	36.25
Balcke M —	1.5	1.5
B f H u In —	—	—
Banningh 8	15.5	19
BaroperW 0	6.5	6.375
Bartz&C L. 4	42.75	42.75
BasaltA G 6	75.12	70
Bast A.-G 2	60	61
Baug K. W —	—	—
Bauten T. 0	19	20.5
Bayr. Cellu 0	60.25	62
do Hartst 0	80	80
do Spiegel 0	41	42
Beck. W. 0	61	61
Bemb J J 0	111	110.7
Bendix. J 0	23	25
Berg. L. E 0	53	55.5
Berger T 15	118	118
Berl A M —	—	—
Dt Gelatine —	77	77
do Brl. Gla —	—	—
do G Hutt. 0	123	123
do Hol. Cpt 0	38.75	38.75
do. Hot. G 0	91	92
do. Kab. in 0	54.6	57.5
do Metall. 0	—	—
do Neut K 0	35.5	38.5
do Sped V 0	19	19.5
Berth Ad 0	99.5	99.5
Bertrel. Sg. —	24.75	24.75
Bet u Mon 0	42	44
Bielf. im W. —	—	—
Bremer. Bg. 0	39.12	40
Bismarckh 0	—	—
R Blumen 0	40	39
Bdo Hoch 0	24.25	26.25
Boeddingh 0	—	—
Böhler&Co 4	210	232
Bosp. Ww. 0	38.12	39
Brauk. u S 0	91	93.5
Brschw K 10	120	120
do Jutenp. 0	35	35
do M B-A 0	42	42
Breitb. P Z 0	69	69.75
Brl. Kab. W 0	26.25	26.5
Brem. Allg 0	43	45
do Linol 12	129.5	130
Brem Vulk 0	47	51
do Wolle —	8	8
Buder Eis 0	34	36.25
Buschkop 0	36.25	35.25
do F. V. L. 0	32	32
do W. V. A 0	27.5	27
Butzke M 0	59	60
Byk. G. W 0	37	39.5
Calm Ash 0	28.75	29.5
Capit & Kl 0	13	—
Carlh Alt w 0	—	—
Carol. Brk. 4	135	140.2

	14. 1.	15. 1.
Cart Losch 0	66.25	68.25
Charlitb W 13	65.5	67.25
Charlotth. 0	—	—
Ch F Buck 0	—	—
do. Grünau 0	37.5	37.5
do v Heyd 0	60	60.75
do Mitelkd 0	30	31.5
do. Weiler 0	112.7	—
do Fb Gela 0	48.5	50.5
do W Alb 0	73	72.5
Ch Spinn 0	71.25	72.5
R Chillgw. 0	40.5	44.5
Christ. Ell. 0	—	—
Chro Naj. 7	62.25	60.25
Conc Ch. P 0	42	43.75
do Spinn 12	63	64.75
Cons Gas 12	95	—
Cor. Fabr. 0	47	46
Crollwitz. 1	140	140
Daimler M 0	30.62	34.5
Delmenh I. 10	100	100
Dt Atl Tel 0	37	37.5
do Nidl. T. 0	8.25	10
do. Stb. T. 0	—	—
do Asphalt 0	41.12	42.25
do Bahncek 20	81.25	81.25
do Eb. Sig 10	50.25	50
do Petergr 0	—	—
Gußst Kp 0	72	71.25
do Juteap 0	93	98
do Kabelw 0	68	63
do Kalkw. —	112	113.1
do Kunstl 0	102	103.5
Dtsc Post 0	—	14
do Schtb. 0	65	72
do Spgkl. 0	52	50.5
do Steinz 0	82.5	84
do. Tl u Kb 0	45.5	46
do Tu St. 0	58	59.25
do Wollw 0	40.25	40
do. Eisenb. 0	35	37.5
Dinn R W 0	—	—
FDippeMa. 0	29.12	29.13
Dnauch T 0	1	1.1
Donnersm 0	52	51.5
Döring u. L 0	27.25	27.12
Dt Linoleum 0	—	—
Drdn B. G 0	41.25	41.25
do Gardin 0	7	7.5
do Hofbräu 0	71.75	74.5
do Kabelw 0	74.5	74
Dürkopp 0	39	39.25
Dtsch Ltwy 0	20	20
do. Eisenb. 0	27	27
do Maschin 0	—	23.5
Dtsch u W 0	30	26.5
Dyn. Nobel 0	82.5	83.75
Eckert M. 4	57	56
Eggst Szw 0	62.5	54.75
Eisenb K. 0	85	89
Elmr. Brk. 3	100.2	103
Eisenbwk 38	55.5	58
Elsg Velp 0	19.25	18
Elbert Farb 0	1.13	—
Eisenmtth. 0	0.37	0.5
Esw Meyer 0	8.25	8.5
Elsw. Kun 0	89.75	89.5
do Liefer. 0	77.5	79.5
do W Lieg 0	100.5	100
Ellerwerk 0	26.25	26.12
Els B Wolff 0	24	24.5
Elsb J&C 0	136	136
Elt. Ulrich 0	24	22.5
Erdmsd Sp 0	47	51
Erl. Schuh 0	—	—
Erlangbw 0	114	115
Esmen W. 0	49	51
Eschw Zk 0	122.2	125.2
Essen. Stk. 0	23.5	23
Ess Bt Hdl. 0	75.25	76.5
ExcelFahr 0	70.5	74
Fab Bleist 0	63	61.25
Fahrzw. 0	0.75	0.75
Falk. L. C 0	52.75	50.25
Fikst. Carol. 4	63.5	62

	14. 1.	15. 1.
Felmy Sp. 0	92	92
Feldm P. 0	80.25	80.5
Felt & Gui 0	105	105.5
Finkenh. P 0	—	—
Flend. Bkb 0	10	9.875
Fish Schiff 0	34	35
Flöther M 0	57	58
Frankonia 0	20.5	20.5
Fraust Zf. 3	76	77
Freim F M 0	44	43
Frdrf Kall 0	71.25	72.5
Frdr Hütte 0	80	83
Frister R. 0	3	3.125
Fröbels Z. 1	38.5	40
Fuchs Wag 0	0.2	0.2
Gaggen K. 0	31.25	32.5
Gebh & C 0	83.5	82.25
Gebh & Kö 0	39.25	40.25
Gehe&Co. 0	38	38.5
Gelsenk Gu 0	25	25
Genach. G. 0	41	46
Genin. Gu. 0	70.7	0.4
Germ Zem 10	87.5	89.25
Gerrsh Gl 0	94	95
Gildemeist 0	93.75	98
Girm. J&C 0	—	1142
Glashb Tex 0	16.5	16.37
Glasm Sch 0	86	87
H Gladenb 0	8.12	9
GlasBrock 0	15.5	16
Glasm Sch 0	13.15	13.15
Glaxo Zu. 0	65.25	65.5
Glockstw. 0	29.5	30
Gnäh. Gbr. 0	37	37.25
Goldsch. T. 0	59.5	61
Görl Wag 2	21.75	21.62
C P Goerz 0	43.5	—
Gotha 0	27	29
G Grauert 0	30.5	31
Grepp. W. 9½	101.5	103
Grevenbr. 0	44	48
Grittz. Ma. 10	90	91
Grosh. u. 0	53	55
Grusch W 7	45	46
E Grundl 8½	67	67
Gutm Ma. 0	25.5	25.5
Habm&Gu. 8	45	45
HacketDr. 0	43	43.87
Hackethal 0	101	101
Ham. E. W 0	95.5	97.12
Hammers. 0	30.62	32
Hdlp f Gr 0	31	31
Han Mach. 0	39.75	39
do E. Wag 0	7.5	7.5
Hanomag 0	29	31.5
doEis u. Br. 0	49	44.5
Barb W G 0	46.5	46.5
Hark BStP 0	44.5	45
d. Beckh. kv 0	40	40
do do. St. P 0	8	8
Hartm. S. M. 0	28.5	29
Heckm. C. 0	65	78
Hedwigsh 10	50.25	50.5
Hell imm. 0	34	35
Hein L&C 0	45	43
Heim&Co. 0	40.25	40.25
Held & Fr. 0	31.5	34.25
Hemm PZ. 10	132	139
Hess St. 0	20	—
O. Hetzer 0	—	—
Hildeb Mü 0	28	28.5
Hilger vs. 0	24	22.5
Hohenstein 0	26.25	26.75
Hilpert M. 0	19.75	19
Hindr. Aul 0	27	28.25
Hirsch Kup 0	79	79
Hirschl. L. 0	53	57
Hoffm Stä. 0	36.12	38
Hohenlohe 0	8.75	8
Ph Holzm. 0	60.62	56
Horch&Co 0	36.75	35.75
Hotelbetr. 0	91	90.5
Howaltw 0	—	—
Höx Gudh. 0	28.25	29
Hub. Berl. 1	110	112

	14. 1.	15. 1.
Humb Ma. 0	30.5	34.4
Humboldm 0	—	—
Hupfeld L. 3,2	23.75	27.25
Hutschenr 0	33	34
L. Hutsche 8	85	83
Hütten N 1	0.4	—
Industrieb 0	21.25	21.5
Jeser Asph 10	73.5	75.5
J Schorch 10	77	77
Judel&Co 7	55	55
Juhazz Ind 8	55	53
Jul Zuck. 5½	33	31
Jungh Gb 0	31.62	—
KahlaPorz 0	43	52.25
Kahlbaum 10	92.5	94
Kais Kell 5½	63	65.5
Kali Asch. 0	107.8	109.3
Kalker Ma 0	24.5	31.12
Kammr W 0	26.25	27.5
Kilh Auto 0	2.25	2.37
Kapler M 0	61	61
Karlw. M. 0	30.12	32.5
Kartoffbr. 0	—	—
Kasel Fcke 0	27	27
Katha 0	—	—
Katw Bg. 0	8.87	9
Kellner 33½	—	—
Kersmag 0	65	34.5
E Schoman 0	21.75	22
Keyl & Th 0	48	50
Kirchn. Ce. 0	58	59
F Klaus S 7	81.5	81.5
Klöckn. W. 0	61.12	61.5
Koch Nah 4	88	83
Kohlm. Stk. 0	57	55
Kohlensäure 0	—	—
Kolb&Sch 4	101	103
Klim&Jo 5	60	—
Königs A. E. 0	40.25	40
KölchWg 0	25	25
Kögb Lag. 5½	18.5	20.75
KögrellFo 0	39.5	40
Konkordb 0	—	—
Kont. Asph 0	38	39.75
do. Wasserw. 0	31	32
Lindstr. C 0	105	102
Körtg. Geb 0	64.5	64.5
Körtg Eis. 0	69	69
Kraus&Co 0	42	40.25
Kref Stahl 0	—	—
Krefft 0	35.12	35.12
G Kromo 0	40	41
KronprMt. 0	63	66
KruppGrB 0	80.25	—
Kruschw. Z. 4½	25.25	28
KunstTreib 5	29	29.5
Kunstseide 0	—	—
Kyffh Hüt 0	6	—
Lahmeyer 0	74.75	75.25
Laurahütt 0	12.25	12.5
Lehmann 12	96.5	96
Leipz Lam 0	12	11
Lpz Ledkr. 0	—	61
Lpz Fla. Z. 3	58	61.37
Leuk Brk 0	—	—
Leop. Gr. 8	55	57
Leu ke 0	—	—
R. Ley 0	6.25	—
LindeKlam 14	110	112
Lindenb. Sh 0	33	33.5
Linoleum 0	105	102
LingelSch. 0	26	24.5
Lingner 0	68	68
Linke Hof 0	39.75	40.25
Lipp. Wst. 0	9	9
Lithopone 0	38	39
Loewe&C. 1	113	116
Lorenz Ad. 0	—	—
Lorenz G. 0	76.5	77.5
Lothr Pl Z 0	1.75	1.9
Lackauk 0	—	—
Lüdsch M 40½	30.12	30
Lünsb Wa 0	49.5	43.5
LutherMa. 0	61	63

	14. 1.	15. 1.
Mgd. Gas 1	45	45
Mgdb. Berg 0	56	50
do. Mühlen 0	48	48
Magir. D 6	39.2	40
Malme & C 0	—	—
M Mannsl 0	22.5	21
Mansfeld 0	69.25	71.75
Mar. con B 0	42	42.12
Marlenh K 0	29.5	30
Mk Kühlh 0	109.7	105
Mart u Hüni 0	109	109
Masch u. Kr 0	20	19
M Sch. u H 0	33	—
Mf Baum 0	—	—
do Breuer 0	—	—
do Brnsbr. 0	73	73
do. Kappel 0	9.5	10
Maxmilsau 0	85	88
M W Linol 0	127	128.5
do Soran 0	93	93
M W Zitlau 0	54	54
Mehlth T. 0	20.5	18.5
Mellemann 0	38	40
Merkur W 0	91.2	99
Dr P Meyer 0	10.5	10.75
Mey Rauff 0	53	53
Miag 7	82.5	—
MimoA. G 0	98.5	—
do Th P Z 0	62.2	68.25
do Waggo 0	36	34.75
do Webst. 0	64	69
Salmsdaht 0	56	55
Salzdetf. K. 0	129.5	129.5
Sangerh M 5½	65	69
Sar Schok. 0	93.5	—
Sauerlr M 0	31	34
Saxon P Z 0	66.25	68
Schaef Bl 0	22	23
Scheibler 0	24.75	25.25
Scher. che 2½	113	113
Schiesw W 0	—	—
Schl B. u Z 0	115	122
do St. Pr 0	135	135
do Zellst. 0	70	71
do Leim K. 0	38.5	38.1
do. Mühlen 0	50	51
do Pil. Z. 0	75	75.5
do Ultram 0	34.5	35
Schnell N. 0	58	58.5
Schl. Zell 0	44.5	—
Schomb. 0	—	—
Schönaff. 0	22.6	22.6
Schönbrod 5½	118	118
SchönwPa 0	45	43.5
Schütt H. 0	52	55
Schrgl&K 0	—	93
Schwabl. 0	107	110.5
Schulz F. J. 0	70	71.25
Schwb. F. 0	58	58
Schwarzk 0	50.5	50
Schwarz Sd. 0	107	110.5
Schwabe J. 0	70	71.25
Schwb. F. 0	58	58
Schwarzk 0	50.5	50
Schwarz Sd. 0	107	110.5
Schulz F. J. 0	70	71.25
Schwb. F. 0	58	58
Schwarzk 0	50.5	50
Otten. Eis 0	14	16
Panser 0	13	14
Passa Bau 0	40.5	43
PelpenzKC 0	62	62
do Brauak 10½	61	—
Pintsch J. 0	57	57.5
Plauen Gd 50	79	79
do Spitzen 0	24.25	—
do Tull 0	2.5	2.6
Pögell El. 0	27	27.7
do Vorz. 0	8	42
Polack 2	1.7	1.75
Polyphon 0	78	78
Porges Spl. 0	—	—
Poppe&W. 0	63.5	65
Pa U W. Z 0	—	—
Prager W 0	50	58.75
Prestowk. 10	88	—
Preßp. Un 0	76	76
Preußengr 0	43	43
Rasquin 0	38.25	40
Rathenow 0	0.55	0.55
Rathg. W. 0	25.25	25.5
Rating Wa 0	—	—
Rauchw W 4½	48	—